

Reise nach Tanzania in der Zeit vom 1.2.2012 – 15.2.2012

Teilnehmer: **Angelika Dahlin**
Dr. Claes Dahlin
Christian Schnapauff (Verfasser)

Mittwoch, 1.2.2012 Flug nach Dar es Salaam

Da Angelika und Claes schon in Tansania sind, bin ich der einzige, der an diesem Morgen Richtung Tansania aufbricht. Draußen sind -12 Grad, das Auto muss vor der Fahrt zum Flughafen erst enteist werden.

Auch das Flugzeug vor dem Start in Zürich benötigt eine Enteisung.

Diesmal fliege ich mit Lufthansa/Swissair über Zürich, Nairobi nach DAR ES SALAAM.

Unterwegs lese ich die Tansania-Nachrichten (monatlich erscheinende Zeitschrift, herausgegeben von Mission Eine Welt, die ins Deutsche übersetzte Artikel aus tansanischen Zeitungen enthält):

Ärztmangel – 1 Arzt auf 50.000 Einwohner

Krankenpflegermangel: 1 – Gesundheitsarbeiter auf 10.000 Einwohner

FGM (Verstümmelung der Genitalien bei Frauen und Mädchen): Immer noch ein weitverbreitetes Thema. NAFGEM (eine unserer Partnerorganisationen in Moshi) wird positiv erwähnt. Einige elders (Clanälteste) der Kurya (Volksgruppe im Bezirk Tarime) lassen sich zu FGM fortbilden, um die Sitte abzuschaffen. 1.500 Aktive junge Männer ziehen bewaffnet durch die Dörfer im Bezirk Tarime um die Gegner von FGM daran zu hindern, die Mädchen zu schützen.

Kritiker bemängeln, dass die Regierung es geschafft habe, die Morde an Albinos zu stoppen, nicht aber die FGM und verlangen mehr Anstrengungen.

Am Flughafen in DAR erhält man diesmal keine Broschüre zur Vermeidung von AIDS, auch die Gelbfieberimpfung wird nicht kontrolliert. Dafür werden sämtliche Fingerabdrücke elektronisch gespeichert, dazu wird noch ein Foto gemacht.

Offenbar ist die Angst vor Terroristen größer als die Angst vor Krankheiten.

Das Luther House (Unterkunft in Dar) empfängt mich mit den gleichen Gesichtern, die Räume sind etwas modernisiert und der Preisaushang im Eingangsbereich fehlt. Die Nacht ist 30 Grad warm, schon das Laken als Decke ist zu viel!

Donnerstag 2.2.2012, Ein Tag in Dar

Nach dem Frühstück kaufe ich mir am nächsten Straßenstand eine SIM Karte von Tigo für mein Mobiltelefon, da sind die Gespräche am billigsten und alle anderen haben auch Tigo. Eigene Nummer: 0712 568 031. Dann zum Geldwechsel, 400 € in 825.000 TSH, mit einem riesigen Paken Scheine komme ich wieder raus.

Nach Rücksprache mit Dahlins kaufe ich zwei Flugtickets für Claes und mich von DAR nach Mwanza für Samstag 11.2. bis Mittwoch 15.2.. Für unsere Partner in Mara wäre es besser, direkt nach Musoma zu fliegen, aber die Angestellte rät mir ab: Es gäbe nur einen Flug von Musoma am Mittwoch und wenn ich mein Flugzeug nach Deutschland an dem Tag bekommen möchte, sollte ich lieber von Mwanza zurückfliegen, da flögen 4 Maschinen.

Im Ergebnis buche ich also Hin und Rück DAR-Mwanza für je 335.000 TSH (170 €), das ist der gleiche Preis wie von vor 2 Jahren.

Danach nochmal zum Geldwechsel 100 € für 205.000 TSH.

Mit Taxifahrer Frank war ich um 14.00 Uhr verabredet, er erscheint nicht. Ich versuche ihn anzurufen, er ruft dann zurück: Seine Prüfung sei verschoben, er schafft es nicht. Wir vereinbaren, dass er das Busticket für Tanga besorgt und mir dann Bescheid sagt, wann wir morgen früh abfahren müssen.

Ich gehe zurück ins Luther House und stärke mich mit Papaya und Bananen. Bei der Hitze (jetzt 31 Grad) ist der Appetit ohnehin gering.

Anruf bei Imelda (Vorsitzende von TangalAC): Sie holt mich vom Bus in Tanga ab, sie freut sich, mich zu sehen.

Freitag, 3.2.2012, Fahrt nach Tanga

Mein Bus nach Tanga startet in Ubungu um 7.00 Uhr, Frank will mich um 5.45 Uhr abholen. Zum Frühstück gibt es eine Banane.

Frank kommt um 6.00 Uhr, die Fahrt nach Ubungu dauert 25 Minuten und kostet 20.000 TSH. Busticket 14.000 TSH, fürs Holen 10.000 TSH, dafür werde ich dann auch bis zu meinem Sitz begleitet.

Unterwegs kaufe ich ein paar Cashewnüsse von einem Straßenhändler, das reicht dann für 6 Stunden Busfahrt. Unterwegs fällt mir auf, dass überall riesige Tankstellen gebaut werden, aus meiner Sicht völlig überdimensioniert. Claes ergänzt am nächsten Tag, dass dazu auch noch Motels und Restaurants entstehen, wobei auch ihm schleierhaft ist, wer die alle benutzen soll. Wahrscheinlich wird mindestens die Hälfte davon wieder Pleite machen.

Imelda holt mich in Tanga vom Bus ab und bringt mich zum Hotel, wo ich mich erst mal duschen und umziehen kann. Das Ocean Breeze hat seinen Standard nicht verändert, ist aber um 50 % teurer geworden, jetzt also 15.000 TSH pro Zimmer /Nacht.

Nach 1,5 Ltr. Wasser bin ich wieder fit. Imelda wollte kurz zur Bank und mich dann ins Büro mitnehmen. Der Bankbesuch dauert dann 90 Minuten, Imelda entschuldigt sich mit der langen Schlange.

Wir fahren ins Büro. Es ist schon wieder ein anderes, erneut hat ihr der Vermieter kurzfristig gekündigt, weil er das Haus umbauen will. Das erste Büro, welches sie vor 3 Jahren verlassen musste, ist inzwischen zu einem Luxushotel umgebaut. Ich frage Imelda, ob denn dort jemand übernachtet? Mzungu, Weiße, sagt sie.

Das neue Büro liegt außerhalb der City, gleich bei ihrem Wohnhaus um die Ecke. Es besteht aus einem ca. 25 m² großen Raum mit angrenzender Toilette. Die Eingangstür ist aus Eisen mit mehreren Riegeln, die von innen verschlossen werden. An der Decke sind Wasserflecken. Innen ist es gemütlich eingerichtet, mit Teppich, Regalen, einem großen Schreibtisch, einem Schubkastenschrank und dem Tisch für PC, Drucker und Bildschirm.

Im Büro sind außer Imelda noch Zaumo, die house-to-house Aufklärerin von TIAC, Benjamin Ngao, der Schulleiter aus Mleni, den wir schon 2004 getroffen haben, und noch ein Mitarbeiter von Imelda, Samuel, der Botengänge macht.

Sie haben Transparente und Schautafeln vorbereitet, Flugblätter gedruckt und viele gelbe Hemden mit TIAC Aufdruck herstellen lassen. Jetzt findet nur noch die Schlussbesprechung statt, Geld wird verteilt und quittiert für den Transport der TIAC-Aktiven nach Pongwe. Die Gruppenleiter mieten Kleinbusse, die dann von Duga und anderen Orten die Leute nach Pongwe bringen sollen. Die ganze Unterhaltung findet

auf Kisuaheli statt, ich verstehe kein Wort, aber trotzdem bekomme ich einen guten Eindruck von den Aktivitäten von TIAC. Um ca. 20.00 Uhr schreibt Imelda noch den Plan für den nächsten Tag und schließt dann das Büro. Sie lädt mich noch zum Essen ein. Bei ihr wohnen zur Zeit 7 Leute, Kinder von Verwandten, die noch zur Schule gehen oder ihr im Haushalt helfen.

Ihr Hühnerstall ist mit 200 Hühnern bewohnt, die sie nach und nach verkauft und dann neue züchtet.

Ein Raum in Haus ist mit Regalen ausgestattet, dort züchtet sie Pilze, die sie verkauft.

Zum Schluss des langen Tages bringt mich Fortunato, der jetzige Fahrer von TIAC, zum Hotel.

Samstag , 4.2.2012, Zero-Tolerance-Day in Pongwe.

Den Wecker um 6.30 Uhr habe ich fast überhört, weil ich wegen des nächtlichen Lärms Ohropax benutzt habe. Wieder ist es sehr warm und ich bin noch nicht ganz umgestellt aus dem Wintermodus.

Da der Fahrer nicht auftaucht, habe ich Zeit, mir Tanga vom Balkon aus anzusehen. Das Dach der Markthalle fällt mir auf, es muss neu sein und erstrahlt in kräftigem Blau. Überall wird geputzt und aufgeräumt, ein Abfallcontainer steht bereit, um das Kehr- und Schnittgut aufzunehmen.

Am Container sitzt ein zerlumpt aussehender Mann, der sich nicht daran zu stören scheint, dass der Abfall über seinen Kopf hinweg in den Container geworfen wird. Ich habe den Eindruck, dass er völlig geistesabwesend ist, später, als die Sonne seinen Platz bescheint, bewegt er sich aber doch in den Schatten.

Jeder erste Samstag im Monat ist Cleaning-Day, wie ich später erfahre. Das gilt landesweit.

Schließlich holen mich Geli und Claes ab, die auf dem Weg von Pangani durch Tanga kommen. Sie haben gerade ein Auto der Kirche ausgeliehen, ein uralter Land Rover Defender, völlig eingestaubt und mit einem Kanister Altöl und dem Ersatzreifen an Bord. Zum Glück habe ich mein aufblasbares Sitzkissen mit und kann so meinen Rücken vor den ärgsten Stößen schützen.

Wir sind schnell in Pongwe, wo die Vorbereitungen noch im vollen Gange sind. 3 offene Zelte sind aufgebaut mit Stühlen , 4 große Lautsprecherboxen stehen in der Mitte, alle wuseln durcheinander. Wir bekommen unsere TIAC T-Shirts und werden zum Ortseingang geschickt. Dort sammeln sich schon die verschiedenen Gruppen: Ex-Beschneiderinnen, Maasai-Elders, Maasai Youth, Drama-Groups, Schüler und Schülerinnen.

Ein junger Maasai spricht uns an: Wir hätten schon vor 6 Jahren eine Schule versprochen, wann es damit endlich losginge. In der Tat hatte TIAC schon 2006 ein Schulprojekt angestoßen. In Zusammenarbeit mit einer italienischen Nonne wurde ein Bauplatz gesucht und Material beschafft. Die Maasai stellten Steine her. Das ganze scheiterte schließlich an mehreren Problemen:

- Die Bezirksregierung wollte von Imelda das Geld für den Schulbau haben, um den Bau selbst durchzuführen (und vermutlich eine entsprechende Gebühr zu berechnen)
- Andere Ethnien in der Gegend fühlten sich benachteiligt , weil die Maasai die

Schule nur für sich allein haben wollten.

– Ein Masai ertrank beim Wasser holen, welches für die Herstellung der Steine benötigt wird.

Es gab dann Streit, der sich so lange hinzog, dass die italienische Nonne entnervt aufgab und mit dem Material an anderer Stelle eine Schule baute.

Netzwerk RAFAEL wollte zunächst ein anderes drängendes Thema angehen, die Wasserversorgung. Im letzten Jahr wurden dann mit finanzieller Hilfe des Entwicklungshilfeministeriums drei Brunnen gebohrt, damit die Dörfer im Bezirk Mkinga auch in der Trockenzeit Wasser haben.

Zurück nach Pongwe:

Nach angemessener Wartezeit formiert sich dann ein großer Demonstrationzug. Eine Kapelle in schicker Phantasieuniform mit 2 Trompeten, einer Posaune und 2 Trommeln vorneweg, dahinter die Transparente, die Ehrengäste (wir), dann die Maasai-elders und andere Erwachsene und schließlich viele, viele Schulkinder, die meisten davon mit TIAC-T-Shirts.

Der 30-minütige Umzug durch Pongwe erregt viel Aufsehen. Zum Schluss sind wir wieder am Festplatz angekommen und verteilen uns auf die Zelte. Wir werden gebeten, bei den Ehrengästen zu sitzen. Die Schulbeauftragte für Pongwe leitet die Veranstaltung sehr engagiert. In den folgenden drei Stunden sprechen verschiedene Teilnehmer, einige singen, einige Gruppen führen Tänze auf, eine Gruppe spielt Theater. Leider sind meine Kisuaheli Kenntnisse so minimal, dass ich nur die Stimmung wiedergeben kann, nicht den Inhalt, aber vieles ist auch aus sich selbst heraus verständlich.

Auch wir als Netzwerk RAFAEL Mitglieder müssen etwas sagen, Geli übernimmt die Vorstellung, ich schließe mich an und erkläre, dass nur die Zusammenarbeit zwischen den tansanischen Menschen, der Regierung, TIAC und RAFEL zur Überwindung der Genitalbeschneidung führen kann. Ich spreche Englisch, Imelda übersetzt dankenswerterweise.

Nachdem dann für die Schulkinder noch ein kleiner Wettbewerb veranstaltet wurde, in welchem drei TIAC T-Shirts zu gewinnen waren, gibt es für alle noch Essen. Benedict, ein Journalist spricht mich an, er ist Radioreporter und arbeitet für die Deutsche Welle Tansania. Mir war schon vorher aufgefallen, dass es sein Mikrofon immer in die Nähe der Sprecher brachte, jetzt macht er noch verschiedene Interviews. Eines mit einer Ex-Beschneiderin, eines mit Geli, eines mit mir in Englisch. Er verspricht uns eine CD, auf welcher die Sendung aufgezeichnet werden soll.

Während wir die Interviews geben, findet auf dem Festplatz der Abschluss der Feier mit Musik und Tanz statt.

Gegen 16.00 Uhr nehmen mich Geli und Claes mit nach Pangani. Auf dem Markt wird noch Obst eingekauft, in der Stadtmitte eine Matratze für einen Mitarbeiter, dann geht es auf der Schotterstraße nach Pangani.

Wir nutzen die letzten Sonnenstrahlen zum Baden. Es ist mein erstes Bad im Indischen Ozean. Die Küste ist nur 12 m Höhenunterschied und 300 m entfernt, es ist angenehm warm und nicht tief.

Nach dem Baden können wir die Dusche benutzen, Leitungswasser gibt es im Moment nicht, aber Wasser aus einem Regenwassertank, welches in einen

Plastiksack mit Duschkopf gegossen wird. Im Prinzip muss man sich ja nur vom Salz befreien.

Anschließend wird gekocht und noch etwas geklönt. Es gibt so viele Geschichten...

Wie kaufe ich einen Schrank?

Ich gehe zum Tischler. Mit dem Tischler bespreche ich, was ich haben möchte. Dann fahre ich den Tischler zum Holzhändler, der Tischler sucht das Holz aus. Ich bezahle das Holz. Wir bringen das Holz zum Sägewerk. Dort werden Bretter gesägt. Das Sägen muss ich bezahlen. Ich fahre mit den Brettern und dem Tischler in seine Werkstatt. Dort fertigt er den Schrank an. Nach zwei Wochen kann ich den Schrank abholen. Der Schrank gefällt mir nicht? Das ist schade, der Tischler hat kein Holz mehr und kann keinen neuen bauen.

Wie helfe ich Menschen mit Behinderungen?

Ein Junge hatte eine fürchterliche Geschwulst an der Zunge, die ihn entstellte und das Essen und Sprechen fast unmöglich machte.

Eine Schwedin hatte Erbarmen mit dem Jungen, organisierte Geld und einen Chirurgen, um die Geschwulst zu entfernen, Es gelang. Der Junge sieht wieder normal aus, kann sprechen und Essen. Alles gut? Fast! Kurze Zeit später kommen die Verwandten; sie erklären, dass der Junge gebettelt hat und damit seinen Lebensunterhalt verdient hat. Jetzt kann er nicht mehr betteln. Sie haben alle kein Geld mehr und bitten um Unterstützung...

Sonntag, 5. Februar 2012, Pause in Pangani

Nach einem Spaziergang um die vorgelagerte Halbinsel besprechen wir telefonisch mit Imelda den Plan für die nächste Woche. Montag ist muslimischer Feiertag, Dienstag soll im TIAC Büro für den Film übersetzt werden.

Mittwoch fahren wir nach Duga, um die Brunnen anzuschauen und den Platz, auf dem die Schule gebaut werden soll.

Donnerstag ist Büro-Tag, Freitag fahren wir nach DAR.

Geli hat die Idee, dass Imelda doch nach Bunda mitfahren könnte...

Wir rufen Imelda an, sie ist einverstanden.

Ich frage bei Magiri an, ob er einverstanden ist. Er begrüßt den Plan.

Geli wird in DAR das Flugticket für Imelda besorgen. Ich habe nicht genug Geld für ein weiteres Flugticket dabei, sie legt es aus.

Geli übergibt mir die Abrechnung für die Auslagen des Films, den U. Biermann gerade als Arbeits-material für TIAC und NAFGEM erarbeitet. Die Aufnahmen sind im November gedreht worden.

Es fehlt noch die Quittung für neue Reifen für das TIAC Auto, 2,9 Mio TSH. Die Reifen waren total abgefahren und das Auto in dieser Form für die Filmcrew nicht zu gebrauchen. Das Geld haben Dahlins ausgelegt, aber die Quittung noch nicht bekommen.

Nachmittags fahren wir mit der Fähre über den Pangani Fluss. Wir besuchen den Künstler, der die Pfosten für die Pfeiler von Dahlins neuem Haus schnitzt. Geli fährt anschließend mit dem Dalla Dala nach Hale. Sie will mit Pater Thomas nach DAR, um rechtliche Dinge zu regeln.

Montag, 6. Februar 2012, Pause in Pangani

Geli ist auf dem Weg nach DAR, Claes will zur Gemeindeverwaltung wegen der Baugenehmigung.

Es erscheinen Arbeiter auf dem Grundstück, welches für den Hotelbau vorgesehen ist. Claes alarmiert seinen Freund in Pangani, der die Polizei holen soll. Niemand kommt. Um 11 Uhr fährt Claes nach Pangani. Ich backe mein erstes Brot in Tansania im Solarbackofen.

Dienstag, 7. Februar 2012, Übersetzung im TIAC Büro

Heute wache ich nach tiefem Schlaf erfrischt auf. Claes muss noch Dinge mit der Gemeindeverwaltung regeln.

Nachmittags sitzen wir dann endlich mit Imelda im Büro, um eine Passage für Uschis Film zu übersetzen. Wir arbeiten konzentriert 3 Stunden, dann haben wir insgesamt 4 Minuten übersetzt.

Es wäre alles einfacher, wenn man einfach alles übersetzen könnte, aber es sollen nur drei Minuten in den Film und die einzelnen Sätze müssen mit Time-Code notiert werden.

Anschließend holen Claes und Imelda Geli vom Bus ab. Sie ist schon wieder aus DAR zurück und hat viel erledigt. Imelda lädt uns zum Essen ein. Fisch, Kartoffeln, Maniok-Blätter, Ugali, Ananas.

Übernachtung im West-Inn 12.000 TSH. Es ist viel gepflegter als das Ocean Breeze, aber Dahlins Zimmer hat kein Mosquito Netz, sie bekommen ein anderes Zimmer.

Wir fragen nach Fahrer Bora, der früher für TIAC gefahren ist: Der sei einfach verschwunden, ohne sich zu verabschieden, erzählt Imelda. Er fahre jetzt große LKW auf der Strecke nach Sambia und Kongo. Es gibt Gerüchte, er habe sich seiner Vaterpflichten entledigen wollen...

Mittwoch, 9. Februar 2012, Fahrt nach Duga/Mkinga

Heute fahren wir nach Duga, die Brunnen anschauen und den Platz, auf dem die Schule gebaut werden soll. 8.00 Uhr ist Abfahrt konzipiert.

Imelda hatte berichtet, dass sie mit dem District Commissioner schon Einigkeit bezüglich der Schule erzielt habe, jetzt werden Pläne gezeichnet und dann zur Genehmigung eingereicht.

Heute gehen wir zunächst zum District Execution Direktor Ngaponda, einen Mann, den ich schon von einem Besuch 2009 kenne. Damals ging es um den Antrag für die Brunnen und er hatte einen Wasseringenieur mit uns zu den Masai geschickt.

Heute geht es um die Schulsituation im Bezirk Mkinga.

Ngaponda macht uns zunächst darauf aufmerksam, dass das Gebiet „arid“ ist, also wasserarm. Die weitere Unterhaltung wird auf Kisuaheli geführt, leider verstehe ich nichts. Ich kann dann auf englisch fragen:

– Wie ist die Situation der Toiletten? Kein Problem, es seien transportable Toiletten dort, der Betrieb der Schule sei nicht davon abhängig

– Wie ist die Schulsituation im Bezirk? Ngaponda will uns einen Plan der Gegend mit den vorhandenen Schulen besorgen und mir mitgeben, bevor ich fahre.

Dann werden wir zum District education officer entlassen, der uns einen Grundplan der Einheitsschule gibt, Kosten 15-20 Mio TSH pro Raum (7.500 – 10.000 €) .

Mit kommt das hoch vor, aber Dahlins sagen, die Preise für alles seien gestiegen. Zurzeit gäbe es überhaupt kein Holz, wahrscheinlich sind die Wälder erschöpft.

Um 10,00 Uhr Abfahrt nach Duga.

Überraschung: Die Straße nach Mombasa ist tatsächlich neu ausgebaut, mit autobahnähnlicher Breite und größtenteils auch schon geteert. Diesmal bauen die Chinesen an der Straße. Neben der eigentlichen Straße ist während des Baus eine provisorische Schotterstraße geschoben, auf die wir zum Glück aber nur gelegentlich ausweichen müssen.

Im Jahr 2004 war uns ja schon einmal gesagt worden, die Straße werde erneuert, aber über den neuen Unterbau war sie damals nicht hinausgekommen. Da die Teerdecke fehlte, war die Straße nach 2 Regenzeiten voller Löcher und Rinnen.

In Duga Maforoni treffen wir Pastor Hongole und Masai Chief Oyaya, der das Auto von hier aus durch Buschwerk nach Ronjo lotst. Dort kommen wir zu einem schönen Teich, der vor längerer Zeit angelegt worden ist und Regenwasser sammelt. Weil die letzte Regenzeit sehr ergiebig war, ist der Teich noch gut gefüllt. Die Masai erklären uns, dass das Wasser nur für Menschen genutzt wird, die Tiere sind durch einen Zaun mit Tor ausgesperrt. Imelda weist darauf hin, dass die Masai am liebsten Oberflächenwasser benutzen, aber das sei gesundheitlich bedenklich.

50 m neben dem Teich steht die erste Pumpe. Sie fördert Wasser, aber die Masai erklären uns, dass sie morgens und abends nur je 30 Eimer fördern können. Wir probieren das Wasser: es ist nicht gerade frisches Schwarzwaldquellwasser, aber durchaus trinkbar.

Chief Oyaya erklärt uns, dass die Brunnenbauer noch Rohre dagelassen haben. Wir fahren zu seiner Boma (Dorf) und lassen uns die Rohre zeigen. Sie sind sorgfältig in dem Haus verstaut, in welchem wir 2006 die frische Sauermilch bekommen haben.

Es entsteht bei uns der Eindruck, dass sich das Problem der begrenzten Wasserförderung durch den Einbau der übrigen Rohre beheben lassen könnte. Geli und Imelda telefonieren mit Mr. Shoo, dem Leiter der Pangani Wasserbehörde. Er verspricht, dass er morgen einen Spezialisten vorbeischicken werde, der sich den Brunnen anschaut.

Auf der Buschstraße geht es weiter nach Katani. Dort steht die zweite Pumpe. Das Wasser schmeckt salzig und ist ungenießbar. Die Masai sagen uns, dass sie das Wasser benutzen können, um sich zu waschen. Zum Wäsche waschen taugt es aber nicht, weil die Wäsche sich nach ein paar Tagen verfärbt, aufgrund des Salzes.

Wir bringen den Chief Oyaya zurück nach Duga. Imelda zeigt uns ein großes neues Haus, das ihm gehört. Zuvor hatte er noch gefragt, ob wir ihm für seine 70 Kinder nicht auch eine Schule bauen könnten. Geli antwortet schlagfertig, dass er sich das doch vorher überlegen müsste, wie seine Kinder zur Schule gehen, bevor er so viele erzeugt. Dieser Gedanke scheint ihn zu überraschen.

Von Duga fahren wir auf der Teerstraße Richtung Horohoro (Grenzort an der Grenze zu Kenia) und kurz vor der Grenze biegen wir links ab Richtung Mailinane. Die vor zwei Jahren neu geschobene Straße ist arg mitgenommen, teils ausgewaschen vom Regen. Nach ca. 2 km kommen wir an einer Art Mondlandschaft vorbei. Von hier haben die Straßenbauer die Erde für die neue Straße geholt.

Nach weiteren ca. 20 km kommen wir nach Mbuta. In Mbuta wohnen mehrere Ethnien, Digo, Duruma, Masai und andere. Sie haben vor einiger Zeit begonnen, eine Grundschule (Primary School) für Ihre Kinder zu gründen, haben einen Lehrer

aus Kenia angestellt. Die Masai haben ein provisorisches Haus gebaut mit zwei Räumen, in die mit Not je 30 Kinder hineinpassen (10 Schulbänke).

Die Bezirksregierung hat inzwischen die Schule registriert und zwei Lehrer angestellt, die aber Tansanier sein mussten, weil das kenianische Schulsystem anders sei...

Es gibt aber kein reguläres Schulgebäude, kein Haus für die Lehrer, keine Toiletten.

Es sind ca. 15 Bewohner gekommen, um mit uns zu diskutieren. Mitglieder des Schulkomitees, Eltern und andere Persönlichkeiten. Wir erfahren, dass 110 Kinder die Schule besuchen, verteilt auf drei Klassen. Die nächste Schule nach Osten ist 12 km entfernt, die nächste nach Westen 10 km.

Es gibt kein sauberes Wasser, die Leute versorgen sich aus dem 500 m entfernten Fluss Umba.

Wir erklären, dass wir die Frage der Förderung diskutieren werden.

Unser nächstes Ziel ist Mailinane, wieder ein Stück zurück Richtung Teerstraße. Dort steht der dritte von uns geförderte Brunnen direkt im Dorf neben der Kirche. Ich kann mich noch an den Kirchbesuch im Jahr 2010 erinnern. Das Wasser aus dem Brunnen schmeckt salzig und bitter. Wir bedauern die schlechte Qualität, aber die Leute danken uns trotzdem für unseren Einsatz und sagen, es sei halt Pech, dass das Wasser so schlecht sei.

In der Dämmerung fahren wir dann noch auf der Hauptstraße ein Stück in Richtung Horohoro. Eine Gruppe von Ex-Beschneiderinnen möchte dort eine Verpflegungsstation bauen, direkt neben dem Afrika Markt (Großer Markt in Grenznähe). Pastor Hongole hat sich nach Grundstücken erkundigt, es stehen drei zur Auswahl, die er uns zeigt. Wir wollen auf der Vereinsversammlung diskutieren, inwieweit sich Netzwerk RAFAEL an diesem Projekt für einkommenschaffende Maßnahmen beteiligen kann.

Im Dunkeln fahren wir zurück nach Tanga.

Donnerstag, 9.2.2012, Besuch in der Wasserbehörde

Nach dem Frühstück diskutieren wir die Situation mit den Brunnen. Geli meint, Herr Shoo, der Leiter der Wasserbehörde habe wissen müssen, dass in dem Gebiet nur Salzwasser zu finden ist. Außerdem müssten die übrig gebliebenen Rohre abgeholt und erstattet werden.

Ich selbst ärgere mich zwar maßlos über das vergeudete Geld, sehe aber keine Chance, hier irgendjemand haftbar zu machen. Wie sollen wir beweisen, dass Herr Shoo das wusste? Wenn angeblich alle gewusst haben, dass dort nur Salzwasser kommt, warum hat uns denn kein anderer vorher Bescheid gesagt? Imelda hatte doch gesagt, dass da bereits eine andere Firma in der Gegend sei, die Brunnen bohrt, haben die denn auch nur Salzwasser gefunden?

Wir fahren zum Landratsamt, wo Dahlins noch einen Stempel brauchen. Richte mich auf 2 Stunden Wartezeit ein. Imelda erscheint und wir gehen zu Mr Shoo von der Wasserbehörde. Mr. Shoo ist nicht da, kommt aber nach 20 Minuten. Wir tragen unsere Anliegen vor:

1) Das Wasser von zwei Brunnen sei nicht trinkbar, ob man das nicht vorher hätte wissen können?

2) In Ronjo kommt zu wenig Wasser, aber es seien noch Rohre da.

Mr. Shoo antwortet,

zu 1) dass die Rohre von uns bezahlt seien und als Ersatzmaterial dort liegen

würden. Er habe heute einen Angestellten hingeschickt, der sich die Sache ansehe. Der Angestellte habe Mr Hongole nicht angetroffen und sei dann direkt nach Ronjo gefahren.

Zu 2) Wir hätten doch seinen Bericht bekommen. Er sei selbst sehr entsetzt, dass das Wasser so schlecht sei, aber man habe es nicht vorhersehen können. Er zeigt uns eine Karte aus dem Jahr 1976, in welcher eine Wasseruntersuchung der GTZ eingezeichnet ist. Der erklärt uns, wie die Suche nach Wasser funktioniert (Schlumberger-Methode). Die Qualität des Wassers könne man aber nur feststellen, wenn man bohrt. In Duga Maforoni an der Moschee sei das Wasser gut, in Horohoro ebenfalls.

Mr Shoo probiert das Wasser, welches wir aus Katani mitgebracht haben. Er bestätigt, dass es nicht trinkbar ist.

Mr Shoo sagt uns noch zu, eine Karte der Gegend zu besorgen und uns zukommen zu lassen.

Als wir beim Mittagessen sitzen, ruft der Journalist Benedict an. Er habe einen Artikel in der Zeitung Majira unterbringen können. Er habe das Radiointerview auf CD gebrannt und es Imelda übergeben. Wir kaufen eine Zeitung Majira. Tatsächlich ist auf der Mittelseite ein doppelseitiger Artikel mit zwei Bildern über die Veranstaltung in Pongwe. Es ist ein schöner Erfolg, dass wir auf diese Weise auch Öffentlichkeit bekommen.

Nachmittags fahren wir zurück nach Pangani.

Freitag, 10.2.2012, Fahrt Pangani nach Dar

Wir brechen auf Richtung DAR über Hale, wo uns Pater Thomas ein Mittagessen serviert und uns verschiedene Projekte der Kirche vorstellt.

Von Segera aus nehmen wir einen Bus nach DAR, es ist der Kampala Coach aus Uganda mit bequemen Schlafsitzen.

Imelda kommt erst nach uns. Ihr Bus ist zweimal stehen geblieben, dadurch hat sie über eine Stunde Zeit verloren.

Sie übergibt die Landkarten von Mr. Shoo sowie die Quittungen für die Reifen und für das im Dezember überwiesene Geld.

Wir besprechen den Plan für Bunda. Es gibt noch keinen, dieser wird von MIAC erstellt. Die Frage der Fortbildung für MIAC wird diskutiert. Imelda meint, dass sie mindestens eine Woche brauche, und ein Menschenrechtsspezialist dabei sein müsste. Allein Unterkunft und Verpflegung sei sehr teuer. IAC Genf würde nichts geben können, deren Spender hätten sich zurückgezogen, weil zwischen den frankophonen und den anglophonen Landesgruppen Unstimmigkeiten bestünden. Außerdem sei im Jahr 2011 kein Geld von IAC in Tansania angekommen, angeblich hätten das die Kenianer erhalten.

Claes fragt sie, ob TIAC sie nicht anstellen sollte. Sie erklärt, dass TIAC das auch schon oft diskutiert habe. Es sei eine Frage des Geldes. Als Staatsangestellte habe sie 1.5 Mio TSH verdient zuzüglich Spesengeldern von ca. 500.000 TSH bei Auswärtsterminen. Wenn TIAC das bezahle, sei für die Projekte nichts mehr da. Sie hätten schon so genug Probleme, Leute für die Mitarbeit zu gewinnen, weil sie so wenig zahlen könnten.

Wir vertagen die weitere Diskussion, weil es schon sehr spät geworden ist.

Mir scheint, dass die Kosten in Tansania teilweise höher sind als bei uns, und das bei erheblich weniger Arbeitseffektivität. Wenn das so weitergeht, können wir mit unseren Spendengeldern bald nichts mehr ausrichten.

Sonnabend, 11.2.2012, Flug nach Mwanza

Nach weiterem Geldwechsel fliegen wir nach Mwanza.

MIAC Mitglieder (Vicky Magoti, Jumanne Magiri, Stanley Mahendeka, Happyness, Lydia, Fahrer), kommen zu spät und entschuldigen sich mehrfach. Wir werden zum Essen ins Tilapi Hotel eingeladen, der erste Platz in Mwanza direkt am Victoria See. Claes merkt die hohen Preise an..

Beim Warten auf das Essen diskutieren wir die Möglichkeit der Flüge nach Musoma. Magiri erzählt eine Geschichte, dass Precision Air tatsächlich manchmal die Maschinen nicht nach Musoma fliegen lässt und stattdessen die Passagiere mit dem Bus nach Mwanza bringt. Ein Europäer, der auch seinen Flug nach Europa bekommen musste, sei da schon mal richtig in Stress gekommen.

Nachteil des Fluges nach Mwanza ist nun die lange Autofahrt nach Musoma (ca. 250 km). Wir übernachten im Tembo Beach Hotel, einem idyllischen Platz am Ufer des Victoria Sees.

Sonntag, 12.2.2012, Kirchenbesuch, Fahrt nach Mugulu

Magiri und sein Sohn Paul begleiten mich zur Mennonitenkirche zum Gottesdienst. Es wird viel gesungen und diskutiert.

Nach dem Mittag Abfahrt nach Mugumu. Ab dem Abzweig von der Teerstraße 102 km Schotterstraße. Einmal gerät das Auto in den Graben, weil ein entgegenkommender Fahrer nicht ausweichen will. Einmal fährt sich das Auto im Schlamm fest, es hatte geregnet und die Straße ist glitschig. Mit eingelegter Differentialsperre kommen wir wieder raus. Magiri muss dazu aussteigen und hat 3 cm Lehm unter den Schuhen, als er wieder reinkommt.

Zur Übernachtung haben unsere Partner das Giraffe Garden Hotel ausgewählt. Es hat guten Standard und sehr gutes Essen, auch vegetarisch.

Vicky berichtet, in Bunda könne man nicht mehr übernachten, die Leute würden alles stehlen, es sei nicht sicher.

Montag, 13.2.2012, Besuch von 5 Schulen im Bezirk Serengeti

Nach dem sehr guten Frühstück mit Obst und Fruchtsaft besuchen wir zuerst den DISTRICT EXECUTIVE OFFICER, einen freundlichen, fast unterwürfigen Mann.

Anschließend fahren wir wieder westwärts aus Mugumu heraus nach Kichongo. Die dortige und die Itununu primary school begrüßen uns mit Gesang, Tanz und einem Theaterstück mit einem sterbenden Beschneidungsopfer, welches in die Steppe gebracht wird. Wir sitzen unter lichten Bäumen mit Lilienduft, die Lehrer und einige Dorfbewohner wirken sehr engagiert. Überrascht stelle ich fest, dass zum Lehrkörper sogar zwei Lehrerinnen gehören. Unsere Partner hatten uns zuvor erklärt, dass die meisten Lehrerinnen das Weite suchen, wenn sie in diese Gegend versetzt würden, weil die Lebensbedingungen für Frauen dort gelinde gesagt sehr unwirtlich sind.

Ein alter Mann berichtet, das Dorf sei immer ein gutes Dorf gewesen. Jetzt sei es im Wandel und die Mädchenverstümmelung werde langsam abgeschafft.

Später frage ich unsere Partner, was „langsam“ bedeute. Sie erklären mir, dass insbesondere der Grad der Verstümmelung zurückgehe. Früher sei Grad 2 (Exzision, Abschneiden von Klitoris und kleinen Labien) praktiziert worden, jetzt werde nur noch ein Schnitt an der Klitoris angebracht.

Nach einer Diskussion mit Lehrern und Dorfältesten fahren wir zurück durch Mugumu ostwärts nach Nyamakendo, wo noch die Schüler zweier weiterer Schulen, Machochwe und Manyatta, versammelt sind. Wir dürfen auf einer Ehrentribüne unter einer Zeltplane Platz nehmen, in Mugumu es hatte geregnet und unsere Gastgeber wollten uns schützen. Wieder werden uns Lieder und Theaterstücke vorgeführt.

Im **Theaterstück** beraten die Clanältesten, welche Mädchen in diesem Jahr heiratsfähig werden sollen, was gleichbedeutend mit der Verstümmelung der Genitalien ist. Die Mutter eines Mädchens ist dagegen, der Vater bedroht sie mit der Machete, wenn sie ihren Widerstand nicht aufgäbe.

Bei der Rückfahrt diskutieren wir über die Verstümmelungssituation im Bezirk Tarime. Vor zwei Jahren hatte der tansanische Gesundheitsminister Tarime besucht. Er hatte die Clanältesten eingeladen und über das Beschneidungsverbot aufgeklärt. Anschließend ließen die Clanältesten in allen Haushalten die Frauen untersuchen und wer noch nicht verstümmelt war, wurde es dann. Soweit zur Rechtstreue der Kurya.

Es gibt noch andere rüde Sitten:

Männer dürfen sich Schnitte ins Gesicht machen lassen, wenn sie eine bestimmte Menge Kühe gestohlen haben. Sie brüsten sich dann mit ihren Taten. Es kann aber auch passieren, dass jemand, dem die Kühe gestohlen worden sind, ihn dann tötet. Das wiederum fordert dann aufgrund der Blutrache weitere Tote.

Sterben Mädchen bei der Beschneidung, werden sie auf das Gebiet des Nachbarclans gebracht, um diesem das Unglück zu bringen.

Vor dem Abendessen gibt es einen Stromausfall. Vicky erklärt, dass ab morgen wieder alternierend Strom abgeschaltet würde, irgendein Kraftwerk sei ausgefallen, daher würde landesweit Strom nur noch jeden zweiten Tag geliefert. Der Preis pro Kilowattstunde sei um 40 % gestiegen.

Dienstag, 14.2.2012, Besuch in Butiama, Diskussion über die weitere Förderung

Imelda war noch nie in Butiama (Geburts- und Begräbnisort von Julius Nyerere, erstem Staatspräsidenten von Tansania), also wird das Programm geändert und statt einer weiteren Schule fahren wir über Butiama nach Musoma. Ein Sohn von Julius Nyerere empfängt uns in Butiama und berichtet über eine neue NGO zur Bewahrung der Erinnerung an Nyerere. Er zeigt uns die Bibliothek und diskutiert über Traditionen und deren Bewahrung.

Claes trifft sich auf einen Kurzbesuch mit Finnlandschweden, die seit 1979 in Musoma leben und eine Krippe für Kleinkinder betreiben.

Übernachtung im Afrilux, das Tembo Beach ist belegt.

Abends Abschlussbesprechung mit Magiri, Vicky und Imelda.

Das Geld im letzten Jahr war viel zu wenig. (10.000 €).

Sie konnten ihre Leute nicht bezahlen und verschiedene Programme nicht erledigen.

Die Zahl der bei Erstgebährenden festgestellten Beschneidungen hat zugenommen, außer im Bezirk Bunda, wo MIAC seit 2004 gearbeitet hat.

Die Löhne sind im letzten Jahr um ca. 18 % gestiegen, die Preise zum Teil auch, vor allem für Benzin.

Die Kurya sind besonders schwer zu überzeugen, weil sie in Clans organisiert werden und Rechte anderer grundsätzlich nicht achten. Überzeugungsarbeit bei Schulkindern scheint kaum zu helfen.

Andererseits berichtet Imelda aus Tanga, dass beschnittene Mädchen von den anderen diskriminiert werden und mit Beschimpfungen belegt werden, ein Zeichen für das wachsende Selbstbewußtsein der nicht verstümmelten Mädchen.

Imelda berichtet auch von einem Vater, der als Brautgeld 5 Kühe für seine Tochter erhalten hatte. Als er erfuhr, dass diese verstümmelt werden sollte, brachte er die Kühe zurück und forderte sein Tochter wieder.

Wir diskutieren intensiv die Frage, wie die Kurya am besten überzeugt werden können. Wie könnte eine Fortbildung für MIAC aussehen, wer könnte die durchführen und was würde das kosten? Muss ein anderer Ansatz gewählt werden als nur mit den Schülern zu arbeiten?

Als Idee wird entwickelt, dass Imelda zusammen mit Juliet Chugulu nach Musoma kommen soll, um dort ein Seminar zu veranstalten.

Mittwoch, 15.2.2012, Fahrt nach Mwanza, Rückflug nach Deutschland

8.00 Uhr Abfahrt nach Bunda, Kurzvorstellung im dortigen Büro, Mr. Odindo, eine neue Schreibkraft, Jumanne Magiri, Vicky Magoti, Stanley Mahendeka sind da.

Wir bekommen Geschenke (Hemd und Kleid) und diskutieren die Kostenerstattung für unseren Besuch, Claes und ich wollen die Unterkunft und Verpflegung selbst bezahlen, wie es die Satzung von Netzwerk RAFAEL vorsieht.

Um 15.30 Uhr sind wir in DAR, Precision Air ist zuverlässig wie immer, Imelda und Claes verabschieden sich und fahren in die Stadt. Von Geli verabschiede ich mich telefonisch, wir besprechen Anträge für die Vereinsversammlung. Magiri ruft noch einmal an und kündigt ein Schreiben von MIAC an.

6 Stunden Wartezeit im Flughafen, Nachtflug ins zum Glück wieder aufgetaute Deutschland.